

ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl
Postfach 2460
D - 41311 Nettetal

Nr. 3
April 2007

Missiehuis St. Michael
St. Michaelstr. 7
NL - 5935 BL Steyl

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Arnold Janssen wuchs in einer frommen und hart arbeitenden Familie auf. Sobald die Kinder konnten, wurden sie zur Mitarbeit herangezogen. Der kleine Arnold machte da keine Ausnahme. In der Frühe, noch bevor er zur Volksschule ging, musste er zunächst die Kühe auf die Weide treiben.

Um 5.00 Uhr morgens weckte die Mutter den kleinen Schläfer. Noch schlaftrunken stieg er in die Kleider. Dann betete die Mutter zusammen mit ihm. Darauf erhielt er ein Glas Milch und ein Butterbrot und dann ging's hinaus. Die vier Kühe wurden mit Ketten aneinandergebunden und aus dem Stall gelassen. Sie stürmten im ziemlichen Trab davon; denn es ging zum frischen Klee. Der Bub hinterher (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta SVD - 29, S. 23).

Seit 1844 besuchte Arnold Janssen die Volksschule in Goch. Kaplan Ruiter, einer der Seelsorger in Goch, fühlte, dass Arnold Janssen zum Priester berufen sein könnte. So überredete er Arnolds Eltern, ihn am 2. Januar 1848 auf die neugegründete Rektoratsschule in Goch überwechseln zu lassen. „Ohne die Dazwischenkunft dieses Mannes“ wäre das wohl nicht geschehen, sagte Arnold später. Das Unterrichtsprogramm einer Rektorats- oder Höheren Bürgerschule entsprach dem der ersten fünf Klassen des Gymnasiums. Doch schon nach 1½ Jahren wechselte Arnold die Schule wieder; im Oktober 1849 ging er auf das neugegründete bischöfliche Gymnasium in Gaesdonck - drei Kilometer von Goch entfernt, direkt an der niederländischen Grenze. Schüler, die dieses Gymnasium besuchen wollten, mussten den Stoff der ersten vier Jahre des Gymnasiums beherrschen, da das Gymnasium in Gaesdonck mit dem fünften Jahr, der Obertertia, begann. Das konnte bei Arnold aber nicht der Fall sein, und so ist es kein Wunder, dass er das erste Jahr wiederholen musste.

Im Verlauf seiner Schulzeit in Gaesdonck entdeckte er seine große Liebe zur Mathematik. Seine Mitschüler nannten ihn deswegen den „Pater Mathematicus“. Von seinem jüngeren Bruder, Br. Juniperus OFM Cap, hören wir, dass Arnold auch ein Interesse am Studium der Natur hatte:

Er brachte uns [in den Ferien] auch das Frühstück nach draußen auf das Feld. Er untersuchte dann wohl die Moose an den Bäumen.

Im Alter von ungefähr 15 Jahren schrieb er ein langes, 25 bis 30 Minuten dauerndes Abendgebet für seine Familie „Der Zweck war, möglichst viele Ablässe für die Armenseelen zu gewinnen“, schrieb Arnold später (Hermann Fischer, Tempel Gottes seid Ihr!, S. 25).

Das Gebet besteht aus vier Teilen: Lob und Dank, Gewissensforschung mit Reue, Bitten und Fürbitten. Es beginnt mit den Worten:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerscharen, die Erde ist seiner Herrlichkeit voll! Ehre sei dem Vater! Ehre sei dem Sohne! Ehre sei dem Heiligen Geiste! Amen.“

Der erste Teil ist Lob und Dank, z.B.:

Lasset uns Gott preisen und anbeten in all seinen Werken.

Huldigen wir Gott für die Erschaffung.

Preisen wir ihn für die Erlösung.

Danken wir ihm für unsere himmlische Bestimmung.

Danken wir der allerheiligsten Dreifaltigkeit für die Maria und allen Heiligen am Tage ihrer Himmelfahrt verliehenen Gnaden und Vorzüge (a.a.O., S. 26)

Am Ende dieses Teiles finden wir schon die ersten Anrufungen des späteren „Viertelstundengebetes“:

Herr Gott, wegen der Wahrhaftigkeit Deiner Worte glaube ich an Dich – Vermehre meinen Glauben.

Wegen der Treue Deiner Verheißungen hoffe ich auf Dich – Stärke meine Hoffnung.

Wegen der Größe Deiner Gutheit liebe ich Dich – Entzünde meine kalte Liebe

(in Jacob Reuter, Vom Geist erfasst und gesandt – Arnold Janssen, S. 19).

Der dritte Teil besteht aus Bitten, z.B.:

Um des kostbaren Blutes Jesu Christi willen erleben wir:

Stets den Willen Gottes zu erfüllen.

Immer mit Gott vereinigt zu bleiben.

Einzig Gottes Ehre zu suchen.

Mein Nichts recht zu erkennen.

Immer besser den Willen Gottes zu erkennen.

Der vierte Teil besteht aus Fürbitten, z.B.:

Für die Armen und Notleidenden.

Für Kranke und Verlassene.

Für die Heiden, die von der Güte und Liebe unseres Heilandes noch nichts gehört haben

(in Fischer: Tempel Gottes seid Ihr, S. 26-27).



Arnold Janssen im Gebet

Relief in der Kirche von Gaesdonck

Wohl in Anlehnung an ein von verschiedenen Bischöfen empfohlenes Gebet aus der Liturgie des Johannes Chrysostomus formulierte Arnold in diesem Abschnitt das folgende Gebet um die Wiedervereinigung der Christen:

Herr Jesus, der Du vor Deinem Leiden zu Deinem himmlischen Vater gefleht hast, dass alle, die nach dem Namen seines göttlichen Sohnes sich nennen, eins seien in der Erkenntnis der Wahrheit, die Du uns geoffenbart hast und

durch Deine Kirche zu glauben vorstellst, verleihe, dass wir alle mit einem Munde und mit einem Herzen bekennen und preisen Deinen göttlichen Namen sowie den des Vaters und des Hl. Geistes jetzt und immer und in alle Ewigkeit (in Reuter, Vom Geist erfasst und gesandt – Arnold Janssen, S. 19).

Im Alter von 16-17 Jahren, so erzählt Br. Juniperus, begann Arnold „zu unser aller Freude“ die Pfeife zu rauchen. „Vater und Mutter sahen es gerne, wenn er so etwas für seine Erholung tat“ (in Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, S. 26).

Im Juli 1855 machte er das Abitur. Auf dem Reife-Zeugnis war zu lesen, er beabsichtige, „in Münster Theologie zu studieren“. Doch das war sein „Fernziel“; zunächst einmal drängte es ihn, sich an der „Königlichen Akademie Münster“, der späteren Universität Münster, „auf unbestimmte Zeit“ seiner „lieben Mathematik“ zu widmen, was er dann auch von Oktober 1855 an tat. Als angehender Priester wohnte er im bischöflichen Seminar.

Im August 1856 hatte Arnold sich entschieden, „auf weitere zwei oder drei Jahre Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren“, um die Lehrbefähigung für den Unterricht an Gymnasien zu erlangen. Danach wollte er zur Theologie übergehen.

„Die Gründe, welche mich zu diesem Entschluss bestimmt haben, sind einerseits die Vorliebe für diese Wissenschaften und andererseits meine Neigung zum Lehrfache“, schreibt er (Bornemann, Arnold Janssen, S. 13).



Im Mai 1857 setzte er seinen Entschluss an der Universität Bonn in die Wirklichkeit um.

Warum ging er nach Bonn?

Er wollte neue Professoren kennen lernen, und er fügte hinzu:

Vielleicht gesellen sich hierzu für mich, der ich noch wenig mit andern Leuten zu verkehren gelernt habe, und über einen beschränkten Kreis noch kaum hinausgekommen bin, noch besondere Gründe (a.a.O.).

Am 7. Mai 1857 wurde Arnold an der Universität Bonn immatrikuliert als Student der philosophischen Wissenschaften. Neben Mathematik und Naturwissenschaften als seinen Hauptfächern belegte er auch Vorlesungen in französischer Literaturgeschichte, Kirchengeschichte und kirchlicher Archäologie.

*Arnold Janssen (mit Pfeife)
als Student in Bonn*

Zum Bedenken

Jedes einzelne Mitglied der Arnoldus-Familie schreibt ein Stück Familiengeschichte. Diese Geschichten halten uns zusammen. Wir bilden eine „Erzähl-Gemeinschaft“, die ihre je eigenen Traditionen weitererzählt. Dadurch werden wir zu einer „besonderen Familie gemacht, zu erkennen an verschiedenen, großen und manchmal kleinen, aber nicht zu verbergenden Familienbesonderheiten.“ (formuliert im Anschluss an Edward Schillebeeckx OP, „Dominikanische Spiritualität“, in Ulrich Engel (Hg), Dominikanische Spiritualität, Benno Verlag Leipzig)

IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

ÖKUMENISCHER DIALOG – geistliche Ökumene

Arnold Janssen über die Wiedervereinigung der Christen

„Als Katholiken wissen wir alle, dass dies nicht ohne große, außerordentliche Gnade Gottes zu erlangen ist. Große Gnaden aber wollen eifrig erfleht sein. Darum sind neben passender Belehrung, die einzigen Mittel, die hier wahrhaft helfen können, die übernatürlichen Mittel des Gebetes und Opfers.“
Sich für die Wiedervereinigung der Christen einzusetzen, schließt auch ein, „Sühne zu leisten, dass unsere Väter in den vergangenen Jahrhunderten der religiösen Lauheit und wir selbst im ganzen und großen so wenig Hingabe für die großen Anliegen Jesu daheim und in der Ferne gezeigt haben. Soll daher nunmehr Besseres von uns in der Zukunft geleistet werden, so müssen wir mit diesem demütigen Bekenntnis unserer Schuld beginnen.“ (H. Fischer, Arnold Janssen, S. 68.69).

Ökumene heute

Für Arnold Janssen bedeutete die Einheit der Kirche die Rückkehr der Protestanten in die katholische Kirche. Heute spricht man dagegen von Einheit in „versöhnter Verschiedenheit“ oder in „verstandener Verschiedenheit“. Sein Leiden an der Spaltung der Christen, seine Gedanken über die Rolle von Gebet und Umkehr auf dem Weg zur Einheit sind aber auch heute aktuell, wie der jüngst von Kardinal Walter Kasper herausgegebene „Wegweiser Ökumene und Spiritualität“, zeigt. Dort lesen wir u.a.: „Das Gebet für die Einheit stellt den Königsweg zur Ökumene dar. ... In jedem Zeitalter waren Menschen des Gebetes und der Kontemplation die

hauptsächlich Bauleute von Versöhnung und Einheit und inspirierten die getrennten Christen dazu, sich von neuem zu verpflichten, den Weg der Einheit zu gehen ... Der Weg hin zu Versöhnung und Gemeinschaft tut sich dann auf, wenn Christen die schmerzliche Wunde der Trennung in ihrem Herzen, ihrem Geist und ihrem Gebet empfinden.“ Diese Erfahrung ruft „in ihnen die Bereitschaft dazu wach, eine ernsthafte Gewissensprüfung vorzunehmen, indem sie die eigenen Fehler erkennen und der versöhnenden Kraft des Evangeliums vertrauen. Nur auf Grundlage der Umkehr und der Erneuerung des Geistes können die verletzten Bande der Gemeinschaft geheilt werden.“ (S. 12.13).

Diese Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen; sie kann mit Recht geistlicher Ökumenismus genannt werden

(Vat. II., Dekret über den Ökumenismus, Nr. 8)

Man meide Schimpfreden, Verhöhnung, Sarkasmus; überhaupt alles, was einen Stachel in das Herz des Anderen bohrt. (Arnold Janssen)

Die Liebe gewinnt die Herzen! (Mutter Josefa)

In der gegenwärtigen Situation muss der Dialog der Liebe dem Dialog der Wahrheit neu den Weg bereiten. Denn der Dialog der Wahrheit setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus (Kardinal Walter Kasper).

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

Fotos: Heinz Helf SVD - Layout: Clemens Jansen SVD